

Titel:	Als Mömpelgard noch zu Württemberg gehörte
Autor:	A.D.
Quelle:	Ludwigsburger Kreiszeitung, Nr. 102, S. 10
Datum:	05.05.1986
Seitenumfang:	1
Signaturen:	WE 441-Städtepartnerschaft Ludwigsburg - Montbéliard

Bitte beachten Sie: Diese Kopie ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt.

Deutsch-Französisches Institut

Frankreich-Bibliothek

Asperger Straße 30

D - 71634 Ludwigsburg

Telefon: +49 (0) 7141 93 03 34

Telefax: +49 (0) 7141 93 03 55

E-Mail: frankreich-bibliothek@dfi.de

Internet: <http://www.dfi.de/>

Karl Moersch sprach beim Marbacher Schillerverein

Als Mömpelgard noch zu Württemberg gehörte

Rund 400 Jahre im Besitz – Durch geschickte Heiratspolitik ausgeweitet – Strenge Kirchengzucht

Marbach. – Der frühere Staatsminister im Auswärtigen Amt, Karl Moersch (Ludwigsburg), führte im Rahmen einer Veranstaltung des Marbacher Schillervereins im Deutschen Literaturarchiv zum Thema „Unbekanntes aus dem alten Württemberg“ den zahlreichen Zuhörern ein farbiges Bild einer Seite der württembergischen Geschichte, nämlich der 400jährigen Präsenz des Hauses Württemberg in Mömpelgard (Montbéliard), vor Augen.

Ehe Mömpelgard zu Württemberg kam, so Moersch, hatten die Grafen von Württemberg mit dem Besitz der elsässischen Grafschaft Horburg einschließlich der Herrschaft Reichenweiler linksrheinisch schon Fuß gefaßt. Mömpelgard geriet dank einer geschickten Heiratspolitik 1397 in württembergische Hand: Die minderjährige Henriette von Mömpelgard, die älteste der vier Erbtöchter der aussterbenden Grafen von Mömpelgard, wurde verlobt mit dem ebenfalls minderjährigen Sohn des Grafen Eberhard des Mildens, dem späteren Eberhard IV.

Henriette wird in der württembergischen Geschichtsschreibung nicht immer in nur gutem Licht dargestellt, erläuterte Karl Moersch. Werde ihr doch indirekt die Verantwortung für eine erbliche Belastung im Hause der Württemberger gegeben. Gegen diese Meinung wandte sich der Referent, da nach seiner Ansicht die Geschichtsschreibung fast ausschließlich auf Stuttgarter Quellen beruht. Wie anders – so Moersch – sollte eine Frau wie Henriette, so energisch sie auch nach dem Tode ihres Mannes regiert haben mag, geradezu als eigenständige Sagengestalt in der Gegend von Mömpelgard noch lebendig sein, nämlich als „Tante Henri“? Diese Gestalt tritt nach Moersch Deutung dort bis jetzt in der Rolle des heiligen Nikolaus auf.

Neue Klammer entstanden

Im weiteren führte nun Moersch aus, daß ohne die Erwähnung des Namens von Mömpelgard die Geschichte der Reformation in Württemberg nicht zu denken sei. Während seiner Verbannung in Mömpelgard leitete Herzog Ulrich die Reformation in Württemberg ein. Sowohl Mömpelgard als auch Württemberg wurden nach Ulrichs Zurückführung durch Landgraf Philipp von Hessen 1534 protestantisch. Mit der Entscheidung für das Luthertum entstand eine neue Klammer zwischen Altwürttemberg und Mömpelgard, wesentlich verstärkt durch Stipendiaten aus Mömpelgard, die im Tübinger Stift theologisch ausgebildet wurden.

In den Auseinandersetzungen zwischen Calvinismus und Luthertum, auch ange-regt durch die Anwesenheit französischer Hugenotten, fiel Mömpelgard dann im

französischen Raum eine ganz besondere Rolle zu. Dort wurde darum gerungen – wie Moersch darlegte –, die Lehren Calvins und Luthers, diese vertreten durch den württembergischen Theologen Jakob Andrea, einander näherzubringen, was ohne Erfolg geblieben sei. Die kirchenpolitische Verwaltung von Mömpelgard erfolgte von Stuttgart aus. Daraus erklärte der Referent, daß in Altwürttemberg und Mömpelgard in gleicher Weise der Kirchenkonvent für strenge Kirchengzucht zu sorgen hatte. In der Staatsverwaltung war Mömpelgard in Personalunion mit dem Herzogtum verbunden. Der württembergische Untertan in Mömpelgard kam deshalb auch in den Genuß von württembergischen Neuerungen. So galt für ihn ebenso die allgemeine Schulpflicht. Auch dadurch unterschied sich diese Stadt bis zur Französischen Revolution von ihrer Umgebung.

Protestantische Arbeitsethik

Karl Moersch ist der Ansicht, daß die jetzige Existenz einer hochentwickelten Industrie in der Gegend um Montbéliard – die Bedeutung der dortigen Peugeot-Werke lasse sich ohne weiteres mit der der Automobilindustrie im Mittleren Neckarraum vergleichen – damit zu erklären sei, daß die allgemeine Schulpflicht und die protestantische Arbeitsethik die Grundlage für qualifizierte Handwerker und Arbeiter bildeten.

Über die Carlsschule in Stuttgart kam ein weiterer Einfluß Württembergs in Mömpelgard zur Geltung. Unter den zahlreichen Carlsschülern aus Mömpelgard war einer der später weltberühmte Naturforscher Georges Cuvier (1769 bis 1832), der allerdings als führender französischer Protestant auch nach der Revolution nicht zum Präsidenten der Académie française gewählt werden konnte.

Eine Anekdote aus Mömpelgard zeigt, laut Moersch, in welch hohem Ansehen die Mömpelgarder ihre Obrigkeit hielten. Der Emissär des französischen Nationalkonvents erklärte 1793 bei der Besetzung der Stadt: „Je vous apporte la liberté.“ Diesem widersprach der Bürgermeister und führte aus, daß die Mömpelgarder die Freiheit als eine Wohltat ihrer Herren schon längst gekannt hätten. Mit der Französischen Revolution endete die württembergische Herrschaft links des Rheins. Nach dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 erhielt Württemberg als reichliche Entschädigung für die verlorenen linksrheinischen Gebiete die Territorien geistlicher und weltlicher Herrschaften rechts des Rheins.

Jetzt sei in Mömpelgard der württembergische Einfluß zum Beispiel an den Bauten zu erkennen, die unter dem Architekten Heinrich Schickhardt dort errichtet wurden, betonte Moersch. Die Bevölkerung der Stadt halte noch an der Erinnerung an die ehemalige Zugehörigkeit zu Württemberg fest, was sicherlich auch daran zu erkennen sei, daß Mömpelgard bald nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit Ludwigsburg, der Stadt Eberhard Ludwigs, eine Städtepartnerschaft eingegangen sei. A. D.

Deshalb im Juni und Juli geschlossen:

Hallenbad soll attraktiver werden

Marbachs Gemeinderat vergab zahlreiche Aufträge

Marbach. – Mit dem Baubeschluß für die Sanierung der Duschräume gab der Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung den Startschuß für eine Reihe von Erneuerungsmaßnahmen im Marbacher Hallenbad, die im nächsten Jahr mit baulichen Verbesserungen der medizinischen Badeabteilung fortgesetzt werden sollen. Als wichtiger Schritt zur Renovierung und Modernisierung werden in Kürze zunächst die Duschräume – angefangen von den sanitären Leitungs- und Armaturenerneuerungen über eine neue Boden- und Wandisolierung bis hin zu neuen Boden- und Wandfliesen, Deckenverschalungen und Glasuren zur besseren Belichtung – saniert.

Die 1986 vorgesehenen Arbeiten werden 172.000 Mark kosten. Die Gesamtkon-

Preisgerichts, das die eingereichten Entwürfe bewerten wird, festgelegt.

Fischer
Thebaud
Papa
Berger